

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Edition: Gerbergasse 1.
Verlagsort: 8 Uhr Morgen & 8 Uhr Nachmittag.

Redaktion: Gerbergasse 1.
Schrift nur von 12-1 Uhr Mittag.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal; Sonnabends mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“ Preis monatlich 60 Pf., Bringerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 2 Mr. 30 Pf.

Nr. 186.

Bezogenen die Sächsische Zeitung über
beinen Raum zu Bl.

Dresden, Donnerstag den 13. August

Zur Ausgabe gestrichen bei mindestens
Gesamtverarbeitung stehen.

1891.

Auch ein „guter Rat“.

„Die Amerikaner haben viel gelernt!“ lautete der Stichauskopf, den dieser Tage deutsche Blätter ausstießen. Tatsächlich; sie haben unter Anderem von der Bismarck'schen Handelspolitik gelernt, wie man andere Völker, die auf die Ausübung ihrer Erzeugnisse angewiesen sind, mit Schwierigkeiten belästigen kann, und sie haben zu diesem Zweck die berüchtigte Mac Kinley-Bill geschaffen, die unsere Böhmer weitauß überzählig machen. Von den Wirkungen dieses ungewöhnlichen Gesetzes werden natürlich die Arbeiter am härtesten betroffen und zwar gerade diejenigen, die ohnehin am schlimmsten daran sind, die Textilarbeiter. Treffen doch täglich neue Hochposten ein. In Schlesien ist der Notstand längst ein permanenter geworden; aber auch aus Amerika haben wir berichten müssen, daß in Folge der Überproduktion und der Mac Kinley-Bill die Weber daselbst nur noch drei Tage in der Woche zu arbeiten haben. Welche Fälle von Mangel und Elend steht hinter dieser „Normalarbeitszeit!“ Aus Hera kommen die beunruhigenden Nachrichten über schlechten Geschäftszugang und Überreichen von Arbeitskräften in der Weberbranche; desgleichen aus Zeulenroda, wo die Strumpfmacher schon lange Verhältnisse aufweisen, von denen man kaum glauben sollte, daß sie von Menschen noch ertragen werden können. Die vor einigen Tagen stattgefundene Konferenz der Textilarbeiter Württembergs lieferte den Beweis, daß in der württembergischen Textilwirtschaft ganz ähnliche Zustände bestehen, wie in Sachsen und Thüringen, daß die Mac Kinley-Bill diese Industrie lahmt und daß die Löbne äußerst niedrig sind. Es wird unsre Industriellen es doch anfangen, um „billig zu arbeiten, wenn sie erfahren, daß auch in der Textil-Industrie Württembergs der tägliche Arbeitslohn zwischen 4 und 1 Mark schwankt und der Durchschnittslohn 2 Mark beträgt.

Unter solchen Umständen herrscht auch bei unsrem exportirenden Unternehmer- und Kapitalistentum, wie es scheint, trotz äußerster Höflichkeitsspuren, innerlich keine befriedende Begeisterung für die geplante Ausstellung in Chicago, trotzdem die Männer sich bereit erklärt haben, die Ausstellungsgesellschaften zollfrei einzulassen. Diese höfliche Zusammenkunft ist augerst bedeutsam; wenn sich aber die deutschen Unternehmer durch die Pariser Bruttigkeit verlebt fühlen, so müssen sie sich eben bei dem großen Böllner in Friedrichshain bewahren, dessen Bollpolitik uns so viele Feinde gebracht hat.

Gelegentlich der Anwohnenheit der amerikanischen Ausstellungskommission in Berlin scheint man in den Kreisen der frechen Exporteure sich an den amerikanischen Gesandten gewendet und um Erleichterung des Eintritts gefragt zu haben. Wir können und denken, wie die „parteiischen“ Kapitä-

listen, die sonst ein paar Dutzend Franzosen zum Friedhof verschafft, vor dem hochmütigen Yankee den Rocke gezeigt haben. Was Herr Phelps, der amerikanische Gesandte, dabei gefragt hat, ist nicht ohne Bedeutung und bedeutet zugleich die Art, wie sich das Kapitalistenthum international verständigt, das doch sonst ein so gewaltsiges Geschrei erhebt, wenn die Arbeiter sich international verständigen wollen. Herr Phelps meinte nämlich: „Wenn die Deutschen beweisen, daß sie für weniger Geld bessere Waren herstellen können, so wird bald eine Veränderung in der amerikanischen Schutzzollpolitik eintreten.“ Aus Berlin wird dieser Ausspruch berichtet, und so lang er nicht in Awendung gestellt wird, nehmen wir an, daß er wahr ist.

Herr Phelps hat als Amerikaner, d. h. als Yankee, gesprochen. Es ist wahr, daß die Amerikaner gewisse Industrieprodukte besser und billiger liefern; häufig bezahlen sie dabei auch bessere Zölle. Sie verschaffen eben durch intensiven Betrieb — weniger durch lange Arbeitszeit — die Arbeitsschaft noch stärker auszunutzen und haben ganz andere Gewohnheiten. Auch tritt dort drüben der Großbetrieb meistens frisch und ganz in die Welt, während er bei uns aus dem Zwergbetrieb und Zeulenroda, wo die Strumpfmacher schon lange Verhältnisse aufweisen, von denen man kaum glauben sollte, daß sie von Menschen noch ertragen werden können. Die vor einigen Tagen stattgefundene Konferenz der Textilarbeiter Württembergs lieferte den Beweis, daß in der württembergischen Textilwirtschaft ganz ähnliche Zustände bestehen, wie in Sachsen und Thüringen, daß die Mac Kinley-Bill diese Industrie lahmt und daß die Löbne äußerst niedrig sind. Es wird unsre Industriellen es doch anfangen, um „billig zu arbeiten, wenn sie erfahren, daß auch in der Textil-Industrie Württembergs der tägliche Arbeitslohn zwischen 4 und 1 Mark schwankt und der Durchschnittslohn 2 Mark beträgt.

Unter solchen Umständen herrscht auch bei unsrem exportirenden Unternehmer- und Kapitalistentum, wie es scheint, trotz äußerster Höflichkeitsspuren, innerlich keine befriedende Begeisterung für die geplante Ausstellung in Chicago, trotzdem die Männer sich bereit erklärt haben, die Ausstellungsgesellschaften zollfrei einzulassen. Diese höfliche Zusammenkunft ist augerst bedeutsam; wenn sich aber die deutschen Unternehmer durch die Pariser Bruttigkeit verlebt fühlen, so müssen sie sich eben bei dem großen Böllner in Friedrichshain bewahren, dessen Bollpolitik uns so viele Feinde gebracht hat.

Gelegentlich der Anwohnenheit der amerikanischen Ausstellungskommission in Berlin scheint man in den Kreisen der frechen Exporteure sich an den amerikanischen Gesandten gewendet und um Erleichterung des Eintritts gefragt zu haben. Wir können und denken, wie die „parteiischen“ Kapitä-

listen gehen, denn diese Arbeiter kennen sich schließlich nichts mehr vom Zoll abbrechen lassen. Gibt es doch schon Orte genug, wo die Weber nur dadurch bestehen, daß viele Arbeiter Armenunterstützung bekommen, die so zur „Staatshilfe“ für die Unternehmer wird.

Wahrlich, dieser Herr Phelps mit seinem guten Rat hat uns gerade noch geholfen!

Wenn dann die Ausländer in Rossie da sind, so führt man sie auf „Heimat“ zurück. Wer der wahre „Heimat“ dann wohl sein mag?

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dresden, 12. August.

Gedlich also werden Maßregeln getroffen, um den Notstand des Volkes zu mildern. Aber wo werden sie getroffen? Nicht im Lande der Gottesherrschaft und des „Heil dir im Siegerland“, nicht in Deutschland, sondern im Lande der Kneute, in Russland. Am Dienstag ist in Russland eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, welche die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl, jeder Art und Kleie ins Ausland verbietet. Das Verbot gilt für die Hafen des Baltischen, Schwarzen und Azowschen Meeres und für die Westgrenze des Landes und soll am 27. August in Kraft treten. Dem Minister des Innern ist es weiter angeordnet, Maßregeln zur Erleichterung der Beschaffung von Getreide aus dem besser mit dem Korn versehenen in die nachliegenden Bezirke — Russlands, nicht Deutschlands! — im Verwaltungsbereiche zu ergreifen. Dieses russische Getreideausfuhrverbot wird unschätzbar für Deutschland die schwersten Folgen nach sich ziehen. Der meiste Roggen, der in Deutschland verbraucht wird, kommt tatsächlich aus Russland; sieht diese Auflage, so kann sie von keinem Lande, auch nicht von Nord-Amerika, ersetzt werden. Daher muß sich der brave Deutsche gefaßt machen, daß die jetzigen Getreidepreise, welche ihm in seiner Einfahrt schon als unerschwingliche erschienen, noch weiter in die Höhe steigen werden.

Dahin hat uns die Weisheit des Herrn Reichskanzlers v. Caprivi denn glücklich gebracht. Er hat die Getreidepflöcke nicht fallen lassen wollen und daher konnte sich Deutschland nicht mit billigerem russischen Roggen versorgen, so lange noch in Russland Roggen in größerer Masse austiefbarkeit war. Jetzt, nach Erlass des russischen Ausfuhrverbots von Roggen kann selbst eine Rollenkombination nicht mehr den furchtbaren Schaden, den wir bisher erlitten, wieder gut machen, sondern könnte und lediglich eine billige Weizenzuflucht verschaffen. Letztere aber wird um so notwendiger, als durch das russische Verbot nun auch die Weizenpreise sich steigern werden. Da haben wir also das Haupt von dem Tempel, was Caprivi in der ersten Junimöte im preußischen Landtag so

sein berechnet hat. Er sagte damals würdig: „Eine Gefahr, daß wir, selbst bei einer im Allgemeinen wenig günstigen Ernte im Ausland, von da aus nicht genügend mit Roggen würden versorgt werden können, liegt noch meinem Daßhaltung gewiß nicht vor.“ Das „Daherhalten“ des Reichskanzlers war ja falsch als möglich, wie wir damals vorausgesagt und wie nun alle Welt einsieht muss. Schlimm ist es nur, daß durch dieses Daherhalten das ganze deutsche Volk seit Monaten in schwere Not gestürzt wurde und keine Aussicht vorhanden ist, daß nun noch eine wesentliche Besserung in Sicht erfolgen kann. Die Karte ist eben in den Schmutz versunken; wie sie wieder herausholen? Das Mindeste, was geschehen muß, ist Schleunigste Aufhebung der Zölle!

Die deutsche Karte bleibt leider in den meisten Landkreisen hinter dem Mittelmoor zurück. In der Provinz Preußen hat die ungünstige Winterung das Wenige an Roggen, das noch verblieben, während des Einvergangs selbst geschädigt; wegen des übermäßigen Regens mußte die Ernte an vielen Orten unterbrochen werden. — Nächst wird aus Rheinhessen in einer Zuschrift an die „Frankfurter Bl.“ gellert: Die Bevölkerung, daß in diesem Jahre das Brot schlecht und teuer werde, möglicherweise des trostlosen Wetters immer mehr. Das Korn ist am schlechtesten von den Getreidearten geraubt und liegt geschritten teilweise nun schon beinahe 14 Tage auf der Matte, teilweise steht es noch auf dem Halme, was beides auf die Qualität einen schlechten Einfluß haben muß. Auch die Kartoffeln beginnen bereits stark zu faulen. — Wer eigentlich den Zoll bezahlt, ob wir oder das Ausland, wie Agrarier und Agrariergenossen noch immer liegen, lehrt und wieder eine Siedlung aus dem Jahrbericht der Handelskammer in Oppeln, welche über den Grenzort in vollstem Weiß und Brod berichtet, daß von jenseit der Grenze ca. 30 Weißverkaufsstellen eingesetzt, von denen eine allein wöchentlich 160—200 Centner Weiß, an Feiertagen das Doppelte, nach Weiß und Umgegend verlaufen. Eine noch lebhafte Schilderung dieses Verfalls entwirft der Sachmannische Berichtsfotter der „Preul. Bl.“ in seiner neuesten „Landwirtschaftlichen Rundschau in Schlesien“: „Wie lief einschneidend“, schreibt er in einem Reisebericht von der österreichischen Grenze, „die hohen Preise für Weiß, Graupen, Leguminosen u. a. auf unserer ländlichen Bevölkerung einwirken, davon geben die Ankäufe genannter Lebensmittel in Österreich den besten Beweis. Wer z. B. Gelegenheit hat, die mährische oder böhmische Grenze zu Wagen zu breiten, dem werden die Kaufende von Menschen aussallen, die täglich in den Städten

hat, sie ausgeben zu lassen, und einen beliebigen Vorwand herausschöpfen, dann aber rieß sie plötzlich aus:

„Du liebst ihn also?“

Und ohne die Antwort des rohwerdenen Mädchens abzuwarten, fügte sie mit einem traurigen Lächeln hinzu:

„Geh nur, lauf, amüsiere Dich!“

Zu Beginn des Frühlings ließ sie den Garten vollständig verändern, und sogleich Bovary anfangs dagegen protestierte, war er doch glücklich, daß sie endlich einmal einen Willen duzte und aus ihrer Heimnahmeflosigkeit erwachte.

Auch in anderen Dingen fing Emma wieder an einzutreten. Zuerst trieb sie die Blumen, welche sich mit ihren beiden Säuglingen während ihrer Krankheit in der Nähe eingemischt hatte, aus dem Hause, dann entledigte sie sich der Familie Homais und verabschiedete nach und nach aus die anderen Besucherinnen. Selbst die Kirche besuchte sie seltener zur großen Predigt des Pfarrers.

Herr Bourriau kam nach wie vor alle Tage nach der Katechisation. Er blieb gern im Garten der frischen Luft wegen. Gewöhnlich kam dann Karl von seinen Patienten zurück, man brachte Käse und Apfelwein und sie tranken auf Madames Gesundheit an.

Unter ihnen am Fluße lag Bovary und ging schwimmen. Bovary lud ihn zu einer kleinen Erfrischung ein und Bovary hat dem Eide alle Ehre an. Er versuchte ihnen den Begriff des Solarmander-Melbans beigebringen, aber der Eide sprach ihm fast jedesmal ins Gesicht und der Priester machte regelmäßig eine scherhafte Bemerkung darüber. Es war überhaupt ein guter Mann, und als der Arztler eines Tages Karl rief, seine Frau zu ihrer Besprechung einmal nach Rouen ins Theater zu führen, schien er gar

Feuilleton.

25. Fortsetzung.] [Nachdruck verb.

Madame Bovary.

Sittenbild aus der Provinz von Gustave Flaubert.

Der Pfarrer wunderte sich sehr über diese Unwaudlung, aber er hand, daß die religiöse Gefühl zu extrovertiert war und sie leicht zur Häresie führen konnte. Da er sich in diesen Dingen jedoch selbst nicht ganz sicher fühlte, schrieb er an den Buchhändler, er möchte ihm für eine geistvolle Dame etwas Passendes zuschicken. Der Buchhändler packte, ohne sich viel zu bedenken, was ihm gerade zur Hand lag, zusammen, kleine Letzettäten mit Fragen und Antworten, Pamphlete in dem derben Ton des Massen- und allerlei südländische von Seminarien oder Blaumitschungen verfasste Romane in rosa Karton und schickte sie ab. Da waren „Der Lebemann“ von „Mark Twain“, „Die Freihüter Voltaire“, „Zum Gebrauch der Jugend“, usw.

Allein Frau Bovary bezog noch zuviel selbstständiges Verhältnis, um jede beliebige geistige Nahrung ohne Widerspruch anzunehmen, auch fiel sie mit allzugrossem Eifer über diese Letzettäten. Sie lebte sich innerlich auf gegen der vilesischen Schriftsteller, der amüsierende Ton der polemischen Schriftsteller missfiel ihr, und die profanen Erzählungen religiöser Richtung erschienen ihr so unverständlich, mit einer solchen Unkenntlichkeit des Lebens geschrieben, daß sie nur den Erfolg hatten, sie allmählich von den Wahrheiten zu entfernen, für welche sie die Beweise erwartet hatte. Zugleich las sie weiter, und wenn ihr das Buch in den Schoß sank, glaubte sie die zarte folksliche Melancholie zu empfinden, deren eine ätherische Seele fübrig ist.

Das Andenken an Rudolf hatte sie tiefsinnig im

Herzen verschlossen und dort blieb es, feierlicher und unbeweglicher als die Mumie eines Königs im Grabgewölbe. Es war als siebente von dieser Liebe ein Duft, welcher sie reine und feuchte Atmosphäre, in welcher sie fortan leben wollte, mit Zärtlichkeit erfüllte und ihr ganzes Wesen durchdrang. Wenn sie auf ihrem goldischen Bett stand kniete, flüsterte sie im Gebet an den Herrn die selben zärtlichen Worte, welche sie einst im Garten zu ihrem Geliebten gehabt. Sie hoffte, daß sie selbst nicht ganz sicher fühlte, schrieb er an den Buchhändler, er möchte ihm für eine geistvolle Dame etwas Passendes zuschicken. Der Buchhändler packte, ohne sich viel zu bedenken, was ihm gerade zur Hand lag, zusammen, kleine Letzettäten mit Fragen und Antworten, Pamphlete in dem derben Ton des Massen- und allerlei südländische von Seminarien oder Blaumitschungen verfasste Romane in rosa Karton und schickte sie ab. Da waren „Der Lebemann“ von „Mark Twain“, „Die Freihüter Voltaire“, „Zum Gebrauch der Jugend“, usw.

Dann begann sie eine übertriebene Wohlhabendheit zu üben. Sie nahm Kleider für die Armen, schickte den Wohltätigen Holz, und als Karl eines Tages nach Hause kam, fand er drei Pfandstücke in der Küche, welche Suppe oben.

Sie ließ ihr Tochter wieder kommen, die Karl während Emmas Krankheit nach der Amme geschickt hatte. Sie unterrichtete sie im Leben und bewies eine wahre Engelsgeduld, wenn Bertha lästig war und weinte. Ueberhaupt fand sie jetzt in der völligesten Religion einen neuen Platz. Selbst bei gewöhnlichen Dingen bediente sie sich der Idealisten Ausdrücke.

Die alte Frau Bovary wußte jetzt nicht an ihr zu labeln, aufgenommen vielleicht, daß sie Kosten für die Waisenkleider trug, anstatt an ihre eigenen Kopftüppen zu denken. Aber

der alten Frau, welche zu Hause nichts als Lärm und Streit vorhand, gefiel es recht wohl in diesem stillen Hause und so blieb sie bis nach Ostern.

Außer der Gesellschaft ihrer Schwiegermutter, die ihr wegen ihres gelundenen Unheils und ihres erneuten Wesens jetzt ganz gut gefiel, erhielt Emma fast täglich noch anderen Besuch. Es waren Frau Langlois, Frau Gaton, Frau Dubreuil, Frau Lamotte und alle Tage zwischen 2 und 5 Uhr die modernen Frau Homais, welche niemals an die Weisheit der Gerichte, welche über ihre Nachbarin verbreitet wurden, geglaubt hatte. Auch die kleinen Homais kamen unter Justins Führung, um sie zu besuchen. Sie ging mit ihnen in das Zimmer und blieb unbeweglich, ohne ein Wort zu reden, an der Thür stehen. Oft schrie Frau Bovary gar nicht auf ihn und macht Toilette. Zuerst zog sie den Raum aus den Haaren, wobei sie sich sehr gut machen, sondern könnte und lediglich eine billige Weizenzuhüte verschaffen. Letztere aber wird um so notwendiger, als durch das russische Verbot nun auch die Weizenpreise sich steigern werden. Da haben wir also das Haupt von dem Tempel, was Caprivi in der ersten Junimöte im preußischen Landtag so

von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr nach und von der Grenze abstimmen, um sich nicht mit Brotnahrung, dem wichtigsten Konsumartikel, zu versorgen. Alt und Jung, Alles was irgend noch ein Stein tragen und 6 Pfund tragen kann, wandert mit, um sich das schwere österreichische Recht um 12 Pf. das Kilogramm billiger zu beschaffen. Der ganze Verlust bei 3 Pf. oder 8 Pf. besteht in 30 Pfennigen, und dabei haben die Menschen bis 4 Meilen zu laufen (2 Meilen hin, 2 Meilen zurück), verloren mitunter die notwendigste Arbeit, aber sie haben billigeres Brod, und dies ist eine "Erungenschaft", die wir den Schweidzöllen zu verdanken haben. Mit der Stunde sechs des Abends hört der Grenzverkehr auf, und der罚 (Strafe) wird als Pauschalbehandlung. Diese durch die deutsche Polizei herbeigeführten Verhältnisse beginnen allmälig an die Zustände in einer belagerten Festung zu erinnern, deren bedrohender Blockadebelagerung der belagrende Feldherr zeitweise die Versorgung mit dem wichtigsten Brotsorn gestattet.

Auch die katholische Geistlichkeit scheint einzusehen, daß das Volk eher langsam verhungern könnte, als daß ihm durch Aushebung der Schweidzölle eine Erleichterung bereit wäre. Deshalb versuchen es die "Lieblinge des Herrn" mit anderen Mitteln. Der Erzbischof von Köln und der Fürstbischof von Breslau haben vor Kurzem den Klerus über Diözesen angewiesen, nach jeder Messe mit den versammelten Gläubigen die so genannte oratio ad postulandum sacerdotum d. h. die Fürbitte um gutes Wetter während der jetzt begonnenen Erntezeit einzufügen und, damit das Wetter so wisskam werde, dazu eine gewisse Zahl von Vaterunser und Ave Marias zu beten. Danach wird ohne Zweifel in den Bistümern Köln und Breslau baldigst aller Nothstand beendet sein und eine herliche Ernte wird die frommen Seiter beschaffen. Allerdings ist bisher hierzu noch nichts bekannt geworden. Doch wer das nötige Gewertraum besitzt, braucht noch nicht alle Hoffnung aufzugeben. Die "Hamb. Börse" erinnert bei dieser katholischen Art, den Nothstand zu vertreiben, an ein nettes Geschichtchen aus dem Österreichischen. Ein Bauer hatte nach mehrfachen vergeblichen Einsezungen und Besprungen seines Aktes den Geistlichen abermals kommen lassen, um diese Zeremonie zu vertrichten. Der biebere Dorfparter rief zwar, was seines Amtes ist, richtig über, nachdem der Alt vorüber, mit einem hochdrückenden Blick auf den magern Roggen die inhaltsschweren Worte an den Bauern: "Hier hilft all' Beden mir, hier muß Welt unner!" Da hat der Österreichische Dorfparter gewiß Recht, wenn er in diesem Falle den Alt wie möglichst als das Brot hält; aber heutzutage nützt auch das Dünken des Alters nicht mehr, heut müßte der Pfarrer mit seinem gefundenen Menschenverstand sagen: Hier hilft weder das Brot noch das Miltaufzehr, sondern hier müssen die Kornzölle weg!

Nach der vom Parteivorstand veröffentlichten neuesten Liste der Verurteilungen von Parteigenossen in dem Zeitraum vom 28. Juni bis 30. Juli steht dieselbe eine Gesamtstrafe von reichlich 3 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe auf. Als die schwersten Verurteilungen sind diesmal zu verzeichnen die des früheren Redakteurs der "Württembergsche Volksstimme" G. Geneser Roemer, wegen Parteileidigung zu 6 Monaten, des Genossen Schöntermann in Sonneberg wegen diversen Beleidigungen zu 9 Monaten, des Zigarettenarbeiters Glas zu Dresden wegen Gottesträffung zu 10 Monaten, des Formers Wiedmann

wegen Misshandlung von Streikbrechern und des Lüftlers Nebelt wegen Majestätsbeleidigung zu je 3 Monaten Gefängnis. Die meisten Verurteilungen erfolgten wegen "Beleidigungen"; die §§ 185—187 sind noch ein sehr beeindruckendes Gebiet. Verschiedene Genossen wurden auch wegen Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu 1 Monat verurteilt; so erhielt wegen dieses Vergehens Genosse J. Klinger, Berlin, 1 Woche, eine 10 jährige Zigarettenarbeiterin in Hamburg wegen Gottesträffung 1 Monat, Metallarbeiter Linderhain 1 Monat. Auch wegen unbefugten Haltens von Grabreden" erfolgte mehrfach die Verhängung von Geldstrafen, in einem Falle (Sister in Bremen) von 3 Tagen Haft. Ein Genosse, M. Werner in Barmen, welcher Blasphemie angelebt hatte, erhielt 30 Mark Geldstrafe — Sachbeschädigung. Eine speziell katholische Eigentümlichkeit, Verurteilung wegen Träzens republikanischer Abzeichen, begegnet uns 2 Mal in dem Verzeichnis. Eine dankbare Verwendung fand auch der Große Unfrugtparagraph in drei Fällen und des § 130 (Aufreizung) in ebenjalls 3 Fällen. Mehrere Verurteilungen erfolgten auch wegen Vergehens gegen das preußische Vereinsgesetz und wegen unbefugter Sammlung von Geldern, welche letztere allerdings nicht für den Knoblauchdenkmalsabschluß zu einem Kirchenbau oder auch für die "innere Mission" bestimmt waren.

Parteiennachrichten. In Bremen bei Wogenburg hat bei der Stadtvorsteherwahl der Genosse Bremer über den von den vereinigten geistlichen Parteien aufgestellten Gewerkeveterinier gestritten. — In Langenwaltersdorf (Schlesien) verbietet der Amtsvorsteher das Aufstellen von Plakaten in einer Verkündigung. — Die katholische "Volksstimme" in Mannheim verlangt von den Verhören die Abstellung der Prostil, amtliche Bekanntmachungen von allgemeinem Charakter nur in bestimmten Blättern und nemlich niemals in Arbeiterblättern veröffentlicht zu lassen. Das Amt erklärt es mit Recht für Pflicht der Beobachtungen, namentlich derjenigen in den Gemeinden, Bekanntmachungen der bezeichneten Art allen Blättern eines Ortes gleichmäßig zur Publikation zu übergeben. Vermunderlich ist jedenfalls die jegliche Seite, wenach für die Aussetzung der amtlichen Bekanntmachungen einzelnen Zeitungsgebiäuden großer Summen aus dem Stadtbud bezoagt werden, während der Zweck der Publikationen viel sicherer und gegebenenfalls ohne Kosten erreicht würde, wenn man die Kopien derselben, welche außer dem Papierverbrauch nur ein Paar Pfennige Abschriften erfordern, allen Zeitungen zustelle. Durch den jetzigen Brauch werden namentlich die Blätter der Konservativen u. s. w. auf Kosten der Angehörigen anderer Parteien geplättigt und das verträgt sich weder mit den Aufgaben des Vorsteher noch mit dem gleichen Rechte der Steuerzahler. — In Halle ist der sozialdemokratische Frauenverein politisch geschlossen worden. Dem ersten Vorsteher ging folgendes Schreiben der Polizeiverwaltung zu: Die diesjährigen Beobachtungen haben mit Bestimmtheit ergeben, daß der Verein für Frauen und Mädchen aus Halle a. S. und Umgegend die ausgesprochene Tendenz der Erlangung gleicher politischer Rechte mit den Männern hat und in seinen Versammlungen fortgesetzt politische Gegenstände rüttelt. Diese Vereinigung muß daher als ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes angesehen werden. Da aber nach § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 Frauen an den Versammlungen politischer

Vereine nicht teilnehmen dürfen, so wird der Verein auf Grund des gebrochenen Paragraphen vorbehaltlich des gegen die Betheiligten einguleitenden Strafverfahrens hierdurch für politisch geschlossen erklärt. — Der Vorstand des deutschen Bergarbeiterverbandes in Bremen verantwaltet Bergarbeiterkreisen im Königreich Sachsen und in der Provinz Sachsen. Herr August Siegel-Vorstand wird erst Schlesien und dann das Königreich Sachsen, Joseph Schröder wird die Provinz Sachsen beresehen. Viel Glück! — Als Delegierte zum Brüsseler Kongress werden noch folgende Genossen vom Parteivorstand nominiert gemacht: Berlin: Richard Fischer für Elsass-Lothringen und Württemberg; Breslau: Paul Hennig; Koitus: Alphons Beyer für die Bergarbeiter der Stadt Brandenburg; Dresden: Hermann Goldstein; Gotha: W. Böck für Thüringen und den Verein deutscher Schuhmacher; Hamburg: W. Wegener für die drei Wahlkreise; Osnabrück: H. Wolfenböhle für die Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise; Leipzig: Max Wirth für den 11., 12., 13. und 23. jährlichen Wahlkreis und die Bildhauer Deutschlands.

Die Abänderung des deutschen Militärstrafverfahrens, welche beschäftigt und im Bundesrat verhandelt wird, scheint auch nicht das Wiederholen, was man von demselben verlangen muss, erfüllt zu sein. Zuviel will sich der klassische Militärdiktatstaat Preußen zu dem Schrift entziehen, daß schriftliche Verfahren, wie es heutzutage in Preußen gehandhabt wird, fallen zu lassen und daß das mündliche einzuführen; auch scheint man geneigt, die Einführung des öffentlichen Strafes in zugestehen, aber nur im Prinzip d. h. in Wahrheit nur auf dem Papier, während in der Praxis, soweit Vorbehalte ausbedungen sind, wie Abhaltung der Gerichte in den Kasernen, welche Strukturen — diese niedrige Sorte von Sterblichen — nicht befreien dürften, Ausschließung der Öffentlichkeit, wenn "im Interesse des Dienstes" geboten, so daß in den meisten Fällen jener Strafzettel häufig werden würde. Preußen, stramm und korrekt wie es ist, besteht aber auch darauf, daß im allgemeinen deutschen Militärstrafverfahren in Zukunft für jeden Fall besondere Kommissionen ernannt werden, in welchen die militärischen Elemente die entscheidende Stimme hätten, daß juriatisch gebildete Mitglied aber kaum mehr als eine lediglich rüstende Rolle haben würde. Das sind also schöne Ausichten für unsere "Festenkolonisten". Und das sagt man noch den massenhaften Volkskommissionen von Soldatenkindereien dem deutschen Volke anzubieten. Glaubt man etwa die Bitterkeit, welche weiste Kreise unserer Volkes gegen den Militarismus überhaupt erfüllt, dadurch zu vermindern, daß man das militärische Strafverfahren auch fächernd geheimnisvoll und unzugänglich macht? Nur wenn die volle Öffentlichkeit des Strafverfahrens vorhanden ist, wird der unaufzählig und unabsehbare Zweck über die Gerechtigkeit der gefallenen Utreiche verschwinden können. Jeder Soldat, der im geheimen Verfahren verurteilt wird, erscheint dem Volle mehr oder weniger als unschuldig Verurteilter. Und hat denn nicht das öffentliche Strafverfahren, welches in Bayern herrschte, gewaggt seine Vorzüge vor jenem anderen bewiesen? Die Verurteilung eines Unteroffiziers in Würzburg zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation, welche vor wenigen Tagen erfolgte, war eine formelle Genehmigung für die Wehrhandlungen nicht nur, sondern auch für das übrige Publikum; die bloße Möglichkeit, Recht bekommen zu können, nimmt das Volk schon mit Freude auf. Die bayerischen Militärgerichte sind

ständige Gerichtshöfe, mit rechtsgelehrten Richtern Staatsanwälten und Verteidigern, sowie mit vollem Rechtfertigungsrecht des Angeklagten nach dem Ruder der bürgerlichen Gerichte. Wenn aber die reaktionären Ansichten Preußens bei der bevorstehenden Feststellung des Strafverfahrens für ganz Deutschland maßgebend sein werden — was leider wohl eintreten wird —, dann wird Bayern auch seine bisherigen Verteidiger verlieren. Die Stimmung der bürgerlichen Bevölkerung ist daher natürlich eine leidenschaftliche Rache gegen Preußen, welches seine Führungskräfte in Deutschland zur Durchsetzung ähnlich reaktionärer Maßnahmen gebraucht. Auf den Reichstag wird es dann ankommen, ob er das Militärstrafgesetz nach preußischem Stil annehmen wird. Freilich, was soll man vom Reichstag Gutes erwarten?

Von großer Schnelligkeit in seinem Beruf ist der Magdeburger Polizeipräsident Nehler. Er hat durch seine Polizeiverordnungen, die vom Ministerium mehrfach bestätigt werden mussten, eine gewisse Berühmtheit erlangt. Jetzt will er sich zu folgender Verfügung aufgeschwungen: Jugendliche Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr dürfen zu öffentlichen Tanzstunden, sowie zu den für die Tanzstunde bestimmten Räumen nicht zugelassen werden. Wenn jugendliche Personen der bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzstundenkeiten oder in den gebrochenen Räumen getroffen werden, so trifft den Inhaber des Tanzlokals, sowie den Veranstalter der öffentlichen Tanzstundenkeiten eine Geldstrafe von 1 bis 30 M. an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine verhältnismäßige Geldstrafe tritt. Nehler ist an den Zugängen des Tanzraumes ein Plakat anzubringen, welches den vorgeblichen Personen den Eintritt verbietet." Die Fürsorge des Herrn Polizeipräsidenten von Magdeburg für die jungen Leute ist gewiß sehr anerkennenswert! Lediglich zieht sie dem Lokalhaber kein Mittel in die Hand, wie sie erkennen sollen, ob die "jugendlichen Personen" unter oder über 18 Jahre alt ist. Die Angabe eines solchen Mittels würde den Präsidenten auch recht schwer machen. — Nach einer Magdeburger Anzeige an das "Berliner Tageblatt" sucht die dortige Polizei, sobald von einem Vergangen, das Sonnabends abgehalten werden soll, Anzeige gemacht wird, sich auf Umwegen einige Einlaßkarten zu verschaffen. Diese werden dann an Personen vergeben, die sich bereit erklären, das Vergnügen zu bejubeln. Das sind also schöne Ausichten für unsere "Festenkolonisten". Und das sagt man noch den massenhaften Volkskommissionen von Soldatenkindereien dem deutschen Volke anzubieten. Glaubt man etwa die Bitterkeit, welche weiste Kreise unserer Volkes gegen den Militarismus überhaupt erfüllt, dadurch zu vermindern, daß man das militärische Strafverfahren auch fächernd geheimnisvoll und unzugänglich macht? Nur wenn die volle Öffentlichkeit des Strafverfahrens vorhanden ist, wird der unaufzählig und unabsehbare Zweck über die Gerechtigkeit der gefallenen Utreiche verschwinden können. Jeder Soldat, der im geheimen Verfahren verurteilt wird, erscheint dem Volle mehr oder weniger als unschuldig Verurteilter. Und hat denn nicht das öffentliche Strafverfahren, welches in Bayern herrschte, gewaggt seine Vorzüge vor jenem anderen bewiesen? Die Verurteilung eines Unteroffiziers in Würzburg zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation, welche vor wenigen Tagen erfolgte, war eine formelle Genehmigung für die Wehrhandlungen nicht nur, sondern auch für das übrige Publikum; die bloße Möglichkeit, Recht bekommen zu können, nimmt das Volk schon mit Freude auf. Die bayerischen Militärgerichte sind

noch weit.

Am anderen Morgen, um acht Uhr, fuhren sie in der Schwäbe ab. Der Apotheker, welchen eigentlich nichts zurückbleibt, der aber sich trotzdem verpflichtet fühlt, an Ort und Stelle zu bleiben, sah sie ab, als er sie absahen sah.

"Gütliche Freie, Ihr glückliche Sterblichen", rief er ihnen nach, dann wandte er sich an Emma, welche ein blaues Kleid trug.

"Sie sehen hübsch aus, wie ein Engel Sie werden Eure machen in Euren"

Die Polizei hieß beim roten Kreuz auf dem Beauvaisplatz an. Es war einer jenseits Gasthofe, wie man sie in allen Provinzstädten antrifft, mit großen Ställen und kleinen Schlämmern, von denen man auf dem Hof die Hühner die Hofsiedler unter den Einspannern der Geschäftsräumen aufzupicken sieht. Sie sind stets mit Menschen, Vätern und Müttern angefüllt, die schwarzen Läufe leben von ausgeschossenen Gläsern, die Fenster sind voller Allegorien, die feuchten Servietten weisen zahlreiche Rotweinspuren auf, kurz, alles trägt einen häuerlichen Anstrich, wie Stallknechte, welche einen schwarzen Rock tragen.

Karl erlangte mit vieler Mühe ein paar Bilder, während Emma sich einen Hut, Handschuhe und einen Bouquet kaufte. Sie schickten, zu spät zu kommen und nahmen sich kaum Zeit, ihre Bouillons zu trinken. Als sie vor dem Theater anlangten, waren die Thüren noch geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

Gekreuzt.

Raule Ausrede. Richter: "Wie kamen Sie dazu, dem Kläger, der sich doch nicht im Gericht vertheidigt, zu machen, so lange zu schlagen, bis fremde Leute Sie gewaltsam trennen?" — Ankläger: "Ja, ich bin's, Herr Richter, ich hab' das hat mir verjährt — i hab' all's denkt: na, na, dann denn hat der gar nicht g'nug kriegen!"

nicht ungehalten darüber zu sein. Homais wunderte sich darüber und fragte ihn nach seiner Meinung über das Theater. Der Priester erklärte, daß er die Musik (es handelte sich um ein Theater des berühmten Tenors Vogarty) für weniger gefährlich halte, als die Literatur.

Aber der Apotheker vertheidigte die Literatur. Das Theater beläuft die Vorurtheile und lehrt unter der Maske eines schönen Spiels die Lügen. Ja, ja, Herr Beaumif: castigat ridendo mores. Betrachten Sie die meisten Tragödien Voltares, es finden sich in allen philosophischen Betrachtungen, welche für das Volk eine wahre Quelle der Moral und der Lebensweisheit sind.

"Ah", sagte Binet, "habe einmal ein Stück gesehen: Der Pariser Welsang blieb es, da kommt ein alter General vor, den sie läufig über die Ohren hauen. Er weiß einen jungen Menschen von guter Familie zurück, der eine Arbeitsschule vertrat, hatte aber schließlich .

"Ah", fuhr Binet fort, "gibt es auch eine schlechte Literatur, wie es eine schlechte Arzneiinde gibt, aber deshalb die ganze Kunst verdammen, das wäre eine Eherheit und jener finsternen Seiten würdig, zenen Malerei zum Opfer fiel."

"Ah, weiß noch!", logte der Pfarrer, daß es auch gute Werke und gute Autoren giebt. Aber der ganze Apparat des Theaters, die in prächtigen Zimmern vereinten Personen beiderlei Geschlechtes, die Röcke, die beiderlei Kleidungsstücke, die Kostüme, die jämachenden Stimmen, alles das ruft in der Seele des Käfers eine Stimmung hervor, welche unverkennbar Veranlassen und gefährliche Veranlassen ist, wie Käfer hat. Das ist wahrhaft die Innenheit der Käferkäfer. Und schließlich", fügte er in gebrochenem Tone hinzu, schließlich er eine traurige Szene zwischen den Kindern hörte, wenn die Kirche die Schauspiele verbieten hat, so

moch sie recht haben und wir müssen ihren Geboten gehorchen."

"Warum hat sie die Schauspieler in Bonn?" fragte der Apotheker. "Früher waren sie doch bei allen großen Festen zu sehen, ja in der Kirche selbst spielte man halb possehafte Stücke, Mysteries genannt, welche nicht gerade sehr dezent waren."

Der Priester begnügte sich damit zu schmunzeln und Homais fuhr fort:

"Mit der Bibel ist es ja ebenso; da sind, wie Sie wissen, genüsse Details . . . pikante Sitten, Schüpzigkeiten . . ."

Und als er eine unbillige Bewegung des Priesters bemerkte:

"Ah, Sie werden mir zugeben, daß das kein Buch ist, welches man den Kindern in die Hände geben darf, und wenn ich demerkt hätte, daß Ahola . . ."

"Aber die Protestantinnen empfehlen die Bibel," rief der Andere unwillig, "nicht wir!"

"Das ist gleichgültig," sagte Homais. "Ich wundere mich nur darüber, daß man in unserer aufgelaufenen Zeit noch ein gräßliches Vergnügen, wie das Theater, achtet, welches völlig unzüglich ist, es sogar moralisch, ich möchte beinahe sagen hygienisch willt, nicht! Doktor?"

"Ohne Zweifel," erwiderte der Arzt nachdrücklich, entweder weil er dieselben Ideen hatte, oder keinen beilebigen wollte, oder auch, weil er überhaupt keine Ideen darüber hatte.

Die Unterhaltung schien beendet zu sein, als der Apotheker es für angebracht hielt, einen letzten Vorstoß zu machen.

"Ich habe Priester gekannt, welche Zivilkleider angezogen, um im Theater die Heine der Ballerinen bewundern zu können."

"Ah was!" rief der Pfarrer aus.

Gewerkschaftliche Arbeiter-Bewegung.

Leipzig. Eine Form der Versammlung beschäftigte sich am Sonntag Vormittag mit dem von dem Vertrauensmann der Forme, Th. Schwarz, nach Braunschweig ausgeschriebenen Formerkongress. Man erklärte in der Einberufung dieses Kongresses nur ein Proletunternehmen des Vertrauensmannes und der "Fachzeitung" und beschloß, den Kongress nicht zu besuchen, dagegen aber in einem Schreiben an den Braunschweiger Kongress gegen eine Polierung der Forme zu protestieren und den Anschluß an die Schlüsse des Frankfurter Kongresses zu fordern. In Chemnitz und auch in Dresden dürfte wohl gerade die entgegengesetzte Ansicht die vorherrschende sein.

Sozial-Statistisches.

Die Ausführung des Unfallverhütungsgesetzes. Über die Ausführung des Unfallverhütungsgesetzes in den Jahren 1888 und 1889 liegen eingehende Berichte vor, aus denen folgende Details hervorgehen sind, wobei die eingestammte Zahl für das Jahr 1888 gilt: Die Anzahl sämtlicher zur Ausmeldung gelangten Unfälle betrug 174,874 (138,057); die Zahl derjenigen, für welche Entschädigungen festgesetzt wurden, 31,449 (21,236). Darunter befanden sich 5280 (3692) Unfälle mit tödlichem Ausgang und 2908 (2216) mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit. Die Summe der gezahlten Entschädigungen betrug 14,748,874 Mark, während die Verwaltung 14,748,874 Mark ausbezahlt hatte. Die Bevölkerung der Industrie ist bei den öffentlichen Gebäuden am höchsten, dann bei den Betrieben der öffentlichen Verwaltung, danach bei den Betrieben der Eisenbahnen und schließlich bei den Betrieben der Post und anderen Betrieben verschiedener Art. Die Bevölkerung der Eisenbahnen und der Post und anderer Betriebe für gewöhnlich diejenigen, die dieser Art des Versicherungssystems das Wort reden und verjelben unterstellt werden; man weiß, weil bei der Verhandlung für die Arbeitnehmer nicht herauskommt, die Arbeitgeberhälfte in den Staatsbetrieben vielleicht nicht viel weniger als alle zu wünschen steht.

	1888	1889
Genossenschaft	31,633	37,224
Knappfach-B.-G.	26,530	27,038
Bergwerke-B.-G.	16,868	20,187
Textil-B.-G.	5,746	6,208
Holz-B.-G.	5,150	6,247
Brauerei- und Mälzerei-	3,778	4,406
Genossenschaft	191	212
Musikinstrumenten-Industrie	192	197
Seiden-B.-G.	57	58
Schornsteinfeger-B.-G.		

Das prozentmäßige Verhältnis auf 1000 Bevölkerung berechnet, stellt folgende Reihenfolge dar:

	1888	1889
Knappfach	74	72
Eisen- und Stahl-B.-G.	64	68
Brauerei und Mälzerei	59	65
Chemische Industrie	40	43
Speditions-B.-G.	39	43
Bau- und Wasserwerke	38	39
Seiden-B.-G.	5	4
Bekleidungsindustrie	4	6
Tabak-B.-G.	2	2

Die meisten Todesfälle treten ein bei der Knappfach-B.-G., nämlich 816 (746 im Jahre 1888), dann bei der Baugewerks-B.-G. 897 (584), worauf erst die Eisen- und Stahl-B.-G. mit 289 (224) folgt. Prozentmäßig die meisten Entschädigungen erhalten zugesprochen pro 1000 die Brauerei- und Mälzerei-B.-G. mit 10, die Baugewerks-B.-G. mit 10 (9), die Speditions-B.-G. mit 9 (10), die Knappfach-B.-G. 8 (7), die wenigsten die Tabak-B.-G. mit 0,44 (0,36).

Gerichtszeitung.

§ Amtsgericht. Wie berichteten vor einigen Wochen über eine Brutalität, welche sich der Rentner Seemann aus Oberösterreich beim Begegnen seiner Equipage mit einem Heuwagen, wobei er den Hut verlor, gegen den Hölzer des Wagens, einen 15-jährigen Burschen, dadurch zu Schaden kommen ließ, daß er denselben mit dem umgekippten Heuhaufen über den Kopf hereinholte und schwer verletzte, so daß der Wagenhändler auf der Stelle zusammenbrach und nach Hause gefahren werden mußte. Eine empfindliche Strafe war für diese Röheit am Platze, und vorige Woche hat das Dresdner Schöffengericht den Herrn Rentner denn auch zu 300 — Mark verurtheilt, die hoffentlich von dem Herrn Rentner nicht schwer zu zahlen sein werden. Das Urteil muß wegen seiner Wilde einigermaßen überzeugend. Hölle sind uns bekannt — es handelt sich da um von Arbeitern begangene ähnliche Röheit — in denen ganz andere, ziemlich schwere Gefängnisstrafen erkannt wurden.

Die Zustände in der lgl. Geschäftsfabrik zu Dresden.

Es war ein glücklicher Gebäude des sozialdemokratischen Vorsteherhauses, daß er in dem von ihm verfaßten und der Partei vorgelegten Entwurf eines neuen Programms mit aller Sorgfalt und Umsicht geprägt ist, daß die sozialdemokratische Partei nicht mit dem Staatssozialismus gemeint hat. Es war dies möglichst, um dem untenstehenden Berichterstatter die sozialdemokratische Partei nicht durch eine Umwandlung der Privatbetriebe in staatliche nach Wahrer der Eisenbahnenstaatlichkeit zu erzielen, was sie aber so lange nicht wollen, als nicht auch gleichzeitig veröffentlicht wird, was bei der Weißner Sparkasse im Juli gekündigt wurde. Dies könnte unter Umständen eine ganz beträchtliche Summe sein, und dann könnte von einer günstigen Geschäftslage, die von gesetzlicher Seite immer noch vorzutragen verlangt werden. Der Betrieb könnte man es den Leuten nicht, wenn sie von dieser allerdings grundsätzlichen Aufsicht über unsere Wirtschaft ausgewandert, in den weiteren Jurisdiktions verschließen, daß die Eisenbahnenstaatlichkeit derart weiter nicht als eine Umwandlung des gesamten Staats- und Gesellschaftsvertrages in einen "Vorortstaat", in ein großes Sachsenreich. Die Zustände, wie sie jetzt in den Staatsbetrieben verlaufen, sind die besten, schafft Prinzipielle des Betriebsvertragsystems à la Bismarck,

und wie sind gewiß, obwohl beispielweise die Beschäftigung der Eisenbahnen und der Post und anderer Betriebe verschiedene Vorbeile für die Bedienung mit sich gebracht haben, die Legen, die dieser Art des Betriebsvertragsystems das Wort reden und verjelben unterstellt werden; man weiß, weil bei der Verhandlung für die Arbeitnehmer nicht herauskommt, die Arbeitgeberhälfte in den Staatsbetrieben vielleicht nicht viel weniger als alle zu wünschen steht.

Die Nebenstände in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder vollständig geheilt sein und auch von diesem düsteren Vorfall keinen bleibenden Schaden davongetragen.

Am Dienstagabend stand die Sitzung der Gewerkschaften in den staatlichen Betrieben: Eisenbahnen, Post, Bergwerke, welche von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zur Sprache kamen, haben darüber genügend viele verbreitet. U. a. unterstellt nach der Reichstagssitzung, Ulrich in der Sitzung des Reichstags vom 24. März d. J. bei der 3. Plenum des Reichshauptstaates-Klubs, Kapitel "Artillerie und Marine": "Die Lage der Arbeiter in den staatlichen Gewerbebetrieben in Preußen und in Bayern (Lübeck) einer eingehenden Behandlung und Kritik, freilich ohne diejenigen betreffenden Erfolgs". Es erfolgte im Juli 1888 Einlagen im Betrage von 40,251 M. 78 Pf. und 251 Einlagen im Betrage von 66,164 M. 56 Pf.

Das Rätsel, welches vor einigen Wochen von ihrem Schulamt zu erkunden verucht wurde — durch einen unbekannten Schuß tödlich geschossen — ist dieser That selbst — wird erfreulicherweise von ihrem schweren Verwundung in kurzer Zeit wieder

